Nr. 323. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 13. Juli 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

** **Berlin**, 12. Juli. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtragsetats für das Jahr 1893—94 und im Anschluß daran der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres zugegangen. In dem Gesetze wird die Ausgabe auf 71 282 547 Mark, nämlich auf 23 222 848 Mark an fortdauernden und auf 48 060 696 Mark an einmaligen Ausgaben festgestellt.

Die fortdauernden Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen: Kriegsministerium 2400 Mark, Militärkassenwesen 2500, Militärintendanturen 1200, Militärjustizverwaltung 1450, höhere Truppenbefehlshaber 10 368, Ingenieur- und Pionierkorps 132 150, Geldverpflegung der Truppen 9 379 291, Naturalverpflegung 1 933 355. Garnisonverwaltung und Serviswesen 1 973 516, Garnison-Bauwesen 64 181, Militärmedizinalwesen 563 322, Verwaltung der Traindepots 900, Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften 70 598, Ankauf der Remontepferde 192 248, Verwaltung der Remontedepots 31 695, Reisekosten und Tagegelder 177 706, Militärerziehungs- und Bildungswesen 50 425, Artillerie- und Waffenwesen 308 269, Bau und Unterhaltungen der Festungen 5925, Wohnungsgeldzuschüsse 335 525, Unterstützungen 12 475, verschiedene Ausgaben 3650, in Summa 19 706 461 Mark, wovon 17 302 201 Mark auf Preußen, 1 701 314 Mark auf Sachsen, 702 946 Mark auf Würtemberg entfallen. Hierzu kommt die baierische Quote mit 2 515 387 Mark und 1 Million Mark zur Verzinsung der Mittel, welche zur Deckung der einmaligen Ausgaben voraussichtlich nöthig werden, also insgesammt betragen die fortdauernden Ausgaben, wie oben angegeben, 23 221 848 Mark.

Für Preußen ist die Position von 10 368 Mark für höhere Truppenbefehlshaber für ein halbes Jahr berechnet und sollen 2 Fußartillerie-Inspekteure für die zu errichtenden Stäbe der 5. und 6. Fußartillerie-Inspektion neu geschaffen werden.

Bei den Ingenieur- und Pionierkorps sind neue Stellen in Aussicht genommen für 3 Kommandeure der Pioniere des 1., 15. und 16. Armeekorps mit je 1 Sekondelieutenant als Adjutanten, ferner die Errichtung von 3 Pionierbataillonen in Königsberg, Straßburg und Metz, was einen Kostenbetrag von 120 744 Mark ergiebt.

Bei der Geldverpflegung der Truppen kommen zunächst als neu in Betracht 5 Regimentskommandeure, und zwar 3 bei den Fußartillerieregimentern und 2 bei den Eisenbahnregimentern. In Folge der durch die Einführung der 2jährigen Dienstzeit gebotenen intensiveren Ausbildung der Eisenbahntruppen im Eisenbahnbetriebsdienst erweitern sich die Aufgaben und der Umfang der Betriebsabtheilung der Militäreisenbahnen, so daß es schon aus disziplinaren Gründen nothwendig wird, dem an der Spitze dieser Abtheilung stehenden Offizier (Direktor der Militäreisenbahn), welcher jetzt Stabsoffizier ist, Rang und Gebührnisse eines Regimentskommandeurs beizulegen.

Es werden neu gebildet: 2 Stäbe für Fußartillerie-Inspektionen, 3 Fußartillerie-Regimentsstäbe, 3 Stäbe für Pionierkommandos, ein Eisenbahnregimentsstab, 133 Infanterie-Halbbataillone, 16 Abtheilungsstäbe der fahrenden Feldartillerie, 48 fahrende Batterien, 1 Abtheilungsstab und 3 Lehrbatterien bei der Feldartillerieschießschule, 5 Fußartilleriebataillone, 1 Bataillonsstab und 1 Lehrkompagnie bei der Fußartillerieschießschule; wie schon oben erwähnt, 3 Pionierbataillone, 2 Eisenbahnbataillonsstäbe, 7 Eisenbahn-Kompagnien, 1 Train-Kompagnie. Außerdem erhalten Verstärkungen: der Eisenbahn-Brigadestab, 92 Infanterieregimenter, 9 Jägerbataillone, das Militärreitinstitut, die Feldartillerieschießschule, die Fußartillerieregimentsstäbe, die Versuchskompagnie der Artillerie-Prüfungskommission, 16 Pionierbataillone, 1 Eisenbahnregimentsstab, 3½ Eisenbahnbataillone, die Luftschifferabtheilung und die Trainbataillone. Es werden an neuen Stellen hierdurch nöthig: außer den oben angegebenen 5 Regimentskommandeuren 167 Bataillonskommandeure, 180 Hauptleute und Rittmeister 1. Klasse, 46 Hauptleute und Rittmeister 2. Klasse, 353 Premierlieutenants, 619 Sekondelieutenants, 16 Oberstabsärzte, 8 Stabsärzte, 156 Assistenzärzte, 1 Oberroßarzt, 16 Roßärzte, 162 Zahlmeister, 144 Büchsenmacher und 17 Waffenmeister.

An Mannschaften kommen neu hinzu: 466 Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker, 367 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, 139 Portepeefähnriche, 2256 Sergeanten, 4683 Unteroffiziere, 6 Stabshautboisten rc., 165 Hautboisten, 133 Bataillonstambours, 6153 Kapitulanten, 1404 Gefreite, 40 684 Gemeine einschließlich der Spielleute, 23 Oekonomiehandwerker, 160 Zahlmeisteraspiranten, 363 Lazarethgehülfen.

Der Bedarf für die Naturalverpflegung wird angenommen auf 7582 Tonnen Roggen, 3302 Tonnen Hafer, 1544 Tonnen Heu, 2162 Tonnen Stroh. Die betreffenden Ausgaben sind unter Zugrundelegung der Etatsansätze für 93—94 berechnet.

Beim Garnisonverwaltungswesen kommen als neu hinzu: 16 Kasernen-Inspektoren aus Anlaß des Hinzutritts von Garnisonverstärkungen und deren Unterbringung in vorhandene Kasernenräume, in zu miethenden Privatkasernen und in zu erbauenden Baracken in Berlin, Schöneberg, Königsberg i. Pr., Erfurt, Posen, Neiße, Koblenz, Güstrow, Verden, Mainz, Rastatt, Straßburg i. E., Graudenz und Thorn je 1, und in Metz 2. Ferner 49 Kasernenwärter.

Bei Garnisonbauwesen ist eine Vermehrung um 3 Intendantur- und Bauräthe, und 14 Garnisonbau-Inspektoren nothwendig, beim Militärmedizinalwesen um 1 Lazarethverwaltungsinspektor, und 12 Lazarethinspektoren.

Beim Artillerie- und Waffenwesen kommen neu hinzu 2 Feuerwerkshauptleute erster Klasse und 1 Feuerwerkshauptmann zweiter Klasse für die zu errichtenden 3 Regimentsstäbe der Fußartillerie. Zur Beschaffung bezw. Anfertigung und Erhaltung der gesammten Munition rc. sind 319 629 Mark ausgeworfen.

Bei Bau und Unterhalt der Festungen sind 3 Wallmeister neu eingestellt.

— Zur Militärvorlage, zu der unabweislichen Nothwendigkeit, für den Schutz unserer Grenzen alles und jedes bei Zeiten vorzubereiten und den Krieg, er komme, wann und woher er wolle, von unsern Marken fernzuhalten, mag auch noch ein altes Aktenstück aus unserer Gegend vom Hundsrück als Warnung und Mahnung dienen. Es stammt aus der Zeit der Revolutionskriege und enthält diejenigen Lieferungen, welche die kleine, damals kaum dreißig Bürger umfassende Gemeinde Rohrbach an die Franzosen in der Zeit vom 13. Oktober 1795 bis zum 19. Januar 1796 zu machen gezwungen war. Innerhalb dieser drei Monate hatte der kleine Ort zu liefern: 125½ Malter Korn, 268 Malter Hafer, 34 Malter Gerste, 86 Malter Spelz, 25 Malter Erbsen, 63 Sümmer Linsen, 2079 Zentner Heu, 12 080 Bund Stroh, 13 Pferde, 32 Stück Rindvieh, 153 Schweine, 124 Schafe, 208 Hinkel, dazu kamen Wagen und Geschirr, Hausgeräth, Gemüse, Gartenzäune, Backhäuser, Obstbäume verdorben, zu Grunde gerichtet, verbrannt oder auf andere Weise verloren. Der Gesammtschaden bezifferte sich auf 31 039 Gulden in damaligem Gelde. gleich 52 805 Mark heute, in Wirklichkeit jedoch mit Rücksicht auf den inzwischen gesunkenen Geldwerth wohl auch das Dreifache dieser Summe, wozu auch der Aermste mit mindestens 100 Mark herangezogen wurde, während Wohlhabende bis zu 4000 Mark verloren. Daß dieser Schaden den Leuten von angeblichen Volksbeglückern ersetzt worden sei, die bei drohendem Kriege die Meinung vertraten, man möge es getrost darauf ankommen lassen, es sei nichts zu befürchten für das Land, darüber schweigt natürlich die Chronik.

— Die Erklärung des Reichskanzlers in der Sitzung vom 7. d., die Regierung wolle versuchen, die Börsensteuer „anders und ergiebiger zu gestalten", ist vielfach dahin interpretirt worden, daß die Einführung einer Emissionssteuer nach Pariser Muster in Aussicht genommen sei. Die „Post" wiederholt eine von ihr schon im Jahre 1890 veröffentlichte Zuschrift eines früheren Mitgliedes des Reichstages, wonach einer solchen Kotirungssteuer sämmtliche ausländische Werthe und Aktien von Industriepapieren und Banken unterworfen werden sollten. Ein Satz von 1 Prozent wäre angesichts der erfahrungsmäßig bei Neu-Emissionen gemachten Gewinne nicht zu hoch gegriffen. Im Jahre 1890 würde dieselbe 11 001 434 Mark, im Jahre 1889 37 713 502 Mark erbracht haben. Als einen besonderen Vorzug dieser Steuer, die „ohne Schaden des Geschäfts" auch zu einem höheren Satz erhoben werden könnte, bezeichnet die „Post" den, daß dieselbe einen schwachen Damm zum Schutze unseres Anlagemarktes gegen die Ueberschwemmung mit Industrie- und ausländischen Werthen zum Theil zweifelhafter Provenienz bilden würde. Diese Voraussetzung würde aber doch nur dann zutreffen, wenn die Steuer, was sie nach der „Post" nicht soll, das inländische Geschäft in der That beeinträchtigte.

△ **Berlin**, 12. Juli. Die Entscheidung über das Schicksal der Militärvorlage läßt sich an der Hand des soeben erschienenen offiziellen Fraktionsverzeichnisses ziemlich sicher vorausbestimmen. Die Militärvorlage werden annehmen 68 Deutschkonservative, 27 Reichsparteiler, 10 Reformparteiler, 3 vom Zentrum (Prinz Arenberg, Bender, Frank-Ratibor), 19 Polen, 52 Nationalliberale, 13 von der freisinnigen Vereinigung, 10 Wilde (Ahlwardt, Frhr. von Buddenbrock, Prinz Schönaich-Carolath, v. Dollwitz, Frhr. v. Hornskin, Leuß, v. Levetzow, Liebermann von Sonnenberg, Dr. Tachnicke, Nösicke), zusammen 202. Die Militärvorlage werden ablehnen 96 vom Zentrum, 22 von der freisinnigen Volkspartei, 11 süddeutsche Volkspartei, 43 Sozialdemokraten, 17 Wilde (Graf Bismarck wird als zweifelhaft nicht in Anrechnung gebracht), zusammen 189. Bei voller Besetzung des Hauses würde die Vorlage auf eine Mehrheit von 10 Stimmen zu rechnen haben.

Die Verhandlungen innerhalb der Regierung über die Steuerfrage haben sich ausschließlich auf ganz allgemeine Erörterungen bezogen und nur zur grundsätzlichen Festlegung einiger Gedanken geführt. Der Reichskanzler hat thatsächlich nach verschiedenen Richtungen hin Auftrag zur Aufstellung von Entwürfen gegeben. Diese werden erst im Herbst zur Prüfung gelangen und dann in weitere Stadien gefördert werden.

Der Reichskanzler Graf von Caprivi ist, wie schon gemeldet, an einer leichten Venenentzündung des linken Beines erkrankt; es ist dies ein altes Leiden, das sich der Graf in seinem früheren Dienst bei der Marine zugezogen hat. Das Bein muß in einer gestreckten Lage gehalten werden, hindert aber den Reichskanzler nicht am Arbeiten. Voraussichtlich wird nach Ansicht des Oberstabsarztes Dr. Köhler der Zustand schon morgen soweit gebessert sein, daß der Reichskanzler sein Palais verlassen kann.

Graf Caprivi soll erklärt haben, er müsse den morgen beginnenden Reichstagssitzungen unbedingt beiwohnen. Seine Militärvorlage müsse er in Sicherheit haben.

Der Schluß der Reichstagssession wird sich wohl schon am Sonnabend erreichen lassen. Ein Protest gegen die schleunigste Erledigung der Militärvorlage wird von keiner Seite erhoben werden. Die Interpellationen Osann (Futternoth) und Bebel (Straßburger Polizeipräsident) werden nur wenig Zeit beanspruchen. Der Nachtragsetat wird mit derselben Mehrheit wie die Militärvorlage erledigt und angenommen werden.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute früh mit ihrer nächsten Umgebung einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais. Von demselben zurückgekehrt, nahm der Monarch im Neuen Palais Vorträge entgegen und arbeitete sodann längere Zeit mit dem Kriegsminister General der Infanterie von Kaltenborn-Stachau und dem Chef des Militärkabinets General der Infanterie von Hahnke.

— Nach Schluß des Reichstages wird, wie die „Kreuz-Ztg." hört, Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin und zahlreichem Gefolge auf Sr. Majestät Yacht „Hohenzollern" eine Seereise in der Ostsee unternehmen, auf welcher voraussichtlich Bornholm und Gothland werden berührt werden. Da der Kaiser der zwischen dem 1. und 8. August in Cowes stattfindenden Regatta wie im vorigen Jahre beiwohnen wird, so wird die Kaiserin in Kiel verbleiben, während das Gefolge den Kaiser nach England begleitet.

— Der jüngste Ritter des Schwarzen Adler-Ordens ist der älteste General der italienischen Armee, der Chef des Generalstabes Enrica Cosenz. Am 12. Januar 1820 geboren, trat er als Kadett am 1. März 1840 in die Armee des Königs von Neapel ein, der er jedoch nur wenige Jahre angehörte. Wir finden ihn 1848 bei der Vertheidigung Venedigs, 1850 und 1860 kämpfte er unter Garibaldi, 1870 war er Kommandeur der Division, der die Erstürmung und Besetzung Roms am 17. September oblag. Eine Zeit lang war er Kommandeur des ersten Armeekorps in Turin und bekleidet seit einigen Jahren seine jetzige Stellung. Wenn die Veröffentlichung der Verleihung erst jetzt erfolgt ist, so ist dazu zu bemerken, daß der Kaiser unmittelbar nach Schluß der Parade auf den Wiesen der Engelsburg am 24. April dem General Cosenz den Orden unter ehrenden Ausdrücken persönlich überreicht hat.

— Von den konservativen Abgg. Staudy und Genossen ist ein Antrag im Reichstage eingebracht, welcher mit thunlichster Beschleunigung Vereinfachung des Verfahrens bei der Arbeiter-Versicherung und insbesondere betreffs des Markenzwanges bei der Invaliden- und Altersversicherung fordert. Wie anscheinend offiziös geschrieben wird, soll dieser Antrag bei der Reichsregierung eine sehr entgegenkommende Aufnahme finden, denn man sei auch dort von der Nothwendigkeit einer Vereinfachung der bestehenden Bestimmungen nach verschiedenen Richtungen hin überzeugt.

Bestätigt sich diese Nachricht, so würde sie nur mit großer Befriedigung aufgenommen werden können. Denn unter den Erscheinungen, welche bei der letzten Wahlbewegung hervorgetreten sind, ist ohne Zweifel eine der am allgemeinsten und am stärksten hervorgetretenen die weitverbreitete Unzufriedenheit mit der Ausführung des Klebegesetzes gewesen. Die Nachrichten aus allen Theilen des Landes und aus allen Kreisen der Bevölkerung stimmen darin überein, daß dieses Gesetz und zwar nicht sowohl der materiellen Opfer, als der Schwierigkeiten, Weitläufigkeiten und Schreibereien wegen, welche seine Ausführung jetzt im Gefolge hat, sich der allgemeinsten Unbeliebtheit erfreut und zu den lebhaftesten Klagen Anlaß giebt. Dies ist um so bedenklicher, als auch die Ziele des Gesetzes, dessen wohlthätige Wirkungen bis jetzt nur zum kleinsten Theile sich zeigen, während die Lasten schon empfindlich sind, aus Mangel an Verständniß und Mangel an Opferwilligkeit vielfach bekämpft werden. Sollen die aus den materiellen Opfern, welche das Gesetz Arbeitgebern wie Arbeitnehmern auferlegt, herzuleitenden Mißstände nicht die von der Einrichtung zu erhoffenden segensreichen und irenischen Wirkungen wesentlich beeinträchtigen, so ist es daher dringend geboten, die Organisation der Invaliden- und Altersversicherung so zu vereinfachen, daß hieraus berechtigte Klagen nicht mehr erwachsen. Ob dieses Ziel sich mit Einzelreformen auf dem Boden der jetzigen Organisation nach dem Leitmotiv „minima non curat praetor" wird erreichen lassen, erscheint freilich fraglich. Aber man wird auch vor einer Aenderung der Organisation von Haus aus nicht zurückschrecken dürfen, wenn es gilt, die großen Zielpunkte der Sozialgesetzgebung auf Grund der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 wirklich zu erreichen.

— Der von der badischen Regierung beim Bundesrath eingebrachte Antrag, von der nach dem Branntweinsteuergesetze von 1887 zugelassenen Ermächtigung, ausnahmsweise landwirthschaftlichen Brennereien die Veräußerung eines Theiles der gewonnenen Schlempe an andere Landwirthe zu gestatten, dahin Gebrauch zu machen, daß die Vergünstigung allgemein für den ganzen Winter bis zum 15. Juni 1894, also bis wieder Grünfütterung eintreten kann, gewährt werde, liegt angesichts der großen Futternoth, welche in manchen Gegenden herrscht, im Interesse der Erhaltung des Viehstandes, wie der Brennereien und der benachbarten Landwirthe. Der Umstand, daß in dem Gesetze selbst Fürsorge für einen solchen Nothfall getroffen ist, zeigt, daß es trotz der im Interesse der landwirthschaftlichen Brennereien nothwendigen Komplizirtheit der Gesetzgebung sehr wohl angängig ist, sie etwaigen besonderen Ausnahmezuständen anzupassen. Es gehört die blinde Feindschaft der „Freisinnigen Zeitung" gegen die Landwirthschaft mit ihren Interessen dazu, hieraus einen heftigen Angriff gegen die Branntweinsteuergesetzgebung herzuleiten.

Der weitere Antrag der badischen Regierung, den sämmtlichen Brennereien, landwirthschaftlichen und gewerblichen, zu gestatten, diejenigen Branntweinmengen, mit welchen sie in den Jahren 90 bis 91 und 91—92 hinter ihrem Jahreskontingent zurückgeblieben sind, im Interesse der Erhaltung des Viehstandes im laufenden Betriebsjahre zum Verbrauchsabgabensatz von 50 Mark herstellen zu dürfen, verfolgt den an sich gewiß berechtigten Zweck, die Spiritusproduktion und somit die Schlempe-Erzeugung zu steigern. Seine Tragweite läßt sich indessen noch nicht übersehen, wenn nicht bekannt wird, um welche Spiritusmengen es sich handelt und wie sie sich vertheilen. Dies gilt sowohl von der Rückwirkung, welche die Vermehrung des Kontingentsspiritus auf den Ertrag der Steuern haben würde, als namentlich betreffs der Frage, ob diese Vermehrung stark genug sein würde, um den 70er Spiritus von dem inländischen Markte zu verdrängen und so den Unterschied im Preise, welcher zu Gunsten des 50er Branntweins zur Zeit besteht, zu beseitigen. Es ist klar, daß, wenn es sich um im Vergleich zu der Gesammtproduktion unbedeutende Mengen, wie um Theile der Produktion der süddeutschen Kleinbrennereien handelte, aus beiden Gesichtspunkten entscheidende Bedenken gegen den badischen Antrag nicht herzuleiten sein würden.

— Die klerikale „Schles. Volksztg." bringt folgende Mittheilung betreffs des Zentrums-Wahlaufrufs für die jüngsten Reichstagswahlen:

Vom Herrn Abg. von Schalscha geht uns Nachstehendes mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu:

Berlin, den 2. Juli 1893.

Sr. Hochgeboren
dem Mitglied des Reichstages Herrn Grafen
Hompesch
Berlin-Reichstag.

Ew. Hochgeboren

werden es begreiflich finden, daß ich an allen Vorgängen in der Zentrumsfraktion des letzten Reichstags, deren letzten Sitzungen beizuwohnen ich durch Krankheit verhindert war, lebhaften Antheil nehme. Ein besonders lebhaftes Interesse habe ich für die Art, wie der Aufruf zu Stande gekommen ist, welcher von einer Anzahl Herren des früheren Fraktionsvorstandes unterzeichnet ist. Wie mir mitgetheilt wird, ist die Genesis dieses Aufrufs folgende:

Ein sehr geachtetes Mitglied der Fraktion hatte im Auftrage der Fraktion den wichtigsten Passus des Aufrufs, den über die Militärvorlage, entworfen, die Fraktion hat denselben gut geheißen und den Vorstand beauftragt, den Aufruf des weiteren zu entwerfen und den Passus über die Militärvorlage, wie er von der Fraktion gutgeheißen war, redaktionell einzufügen.

Herr Dr. Lieber aber, welchem vom Vorstande die weitere Abfassung des Aufrufs anvertraut war, beseitigte diesen Passus und setzte an dessen Stelle ein eigenes Elaborat, welches in der scharfen Spitze gegen den Antrag des Freiherrn von Huene seinen Abschluß fand; — und die Herren Unterzeichner des Aufrufs unterzeichneten diese — sagen wir: unbefugte Abänderung mit mehr oder weniger Widerstreben, aber sie unterzeichneten.

So unglaublich das alles klingt, so ist mir der Vorgang, wie ich ihn dargelegt, doch von so zuverlässigen Personen mitgetheilt worden, daß ich glaube, ihn nicht ohne Weiteres als böswillige Erfindung ansehen zu dürfen. Ew. Hochgeboren, als Vorsitzender der früheren Zentrumsfraktion, bitte ich daher um gefällige Aufklärung des Sachverhalts, und das um so dringender, als über die Angelegenheit recht verschiedene Versionen umlaufen, die, soweit sie falsch sind, berichtigt werden möchten, und als es in dem Aufrufe gerade der Passus über die Militärvorlage war, welcher in dem Wahlkampfe die Gemüther ganz besonders erhitzte und irre führte.

Indem ich Ew. Hochwohlgeboren bitte, Ihre freundliche Antwort nach Frohnau bei Löwen in Schlesien adressiren zu wollen, wo ich in einigen Tagen eintreffe, bemerke ich gleichzeitig, daß ich dafür Sorge getragen habe, daß der Inhalt dieses Schreibens nicht eher veröffentlicht wird, als bis ich mit Bestimmtheit annehmen kann, daß dasselbe sich in Ihren Händen befindet und so viel Zeit verstrichen ist, daß es beantwortet sein kann.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Ew. Hochgeboren
ergebenster
v. Schalscha."

Auf dieses Schreiben erhielt Herr von Schalscha folgendes Telegramm, d. d. Berlin, den 7./7. 1893:

„Wegen Geschäftsüberhäufung eingehende Antwort erst nächster Tage möglich.
Hompesch."

Bis zum 11. Juli ist diese in Aussicht gestellte Beantwortung nicht erfolgt.

Nach anderweitigen unwidersprochen gebliebenen Mittheilungen handelt es sich um folgenden wesentlichsten Satz des ganzen Wahlaufrufs: „In diesem Sinne wird der Widerspruch gegen die Militärvorlage Caprivi und den von den verbündeten Regierungen aufgenommenen Antrag Huene im Vordergrund der jetzigen Wahlbewegung stehen, das Feldzeichen des Zentrums in der Wahlschlacht sein."

Im Abgeordnetenhause gedenken die Gegner des Dr. Lieber zu verbleiben, wie sich aus folgender weiteren Mittheilung des genannten Blattes ergiebt:

Bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen ist unmittelbar vor Schluß des Abgeordnetenhauses seitens der schlesischen Landtagsabgeordneten des Zentrums nachstehendes beschlossen worden: „Die auf Einladung des Herrn Grafen Viktor Matuschka heute zusammengetretenen, in Berlin anwesenden unterzeichneten schlesischen Mitglieder der Zentrumsfraktion des preußischen Landtags haben es für erforderlich erachtet, die altbewährte Einrichtung eines geschäftsführenden Ausschusses der Zentrumspartei der Provinz Schlesien für die Landtagswahlen wieder herzustellen und als Mitglieder dieses Ausschusses folgende vier Herren: 1. Graf Ballestrem in Breslau, 2. Stiftsrath Horn in Neisse, 3. Geistliche Rath Meer in Breslau, 4. Dr. Porsch in Breslau gewählt, und bitten die bezeichneten Herren, dieses Amt im Interesse der Zentrumspartei zu übernehmen." Die vier gewählten Herren haben sich bereit erklärt, das ihnen angetragene Amt zu übernehmen.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Das Parlament der Kapkolonie hat sich am 29. Juni mit Deutsch-Südwestafrika beschäftigt. In der zweiten Kammer war eine Anfrage gestellt worden wegen einer Eisenbahn, die durch das Gebiet der Walfischbai in die deutsche Kolonie hineingebaut werden solle. Der Premierminister Sir Cecil Rhodes antwortete, der Kapregierung sei eine Anfrage oder ein Antrag zur Genehmigung einer solchen Linie noch nicht zugegangen. Keine solche Linie wird für das nördliche Territorium gestattet werden, da die kaiserlich deutsche Regierung sich verpflichtet hätte, keine Linie zu konzessioniren, die mit der Eisenbahn durch Betschuanaland nach Mefeking und nördlich nach den Ländereien der britisch-südafrikanischen Regierung konkurrire, ohne die Genehmigung der Kapregierung eingeholt zu haben. Eine jede Veränderung in dem Eisenbahnsystem, das die Kapstadt als Basis habe, würde schädlich für Südafrika sein. Diese Erklärung ist ein würdiges Seitenstück zu der kürzlichen Verweigerung der Ausschiffung von Kanonen und Munition für die deutsche Schutztruppe in Walfischbai. Die Erlaubniß wurde wohl nachträglich ertheilt, aber diese Vorfälle zeigen, daß wir förmlich von der Gnade der Kapregierung abhängig sind, die sich eine Art Kontrolle über Deutsch-Südwestafrika anmaßt. Minister Rhodes hat vergessen anzugeben, wann die deutsche Regierung die Verpflichtung wegen der Bahn eingegangen ist, ebenso wie eine Bahn im nördlichen Theile unseres Schutzgebietes mit jener von Kimberley nach Mafeking und nach Maschonaland konkurriren kann. Vor einiger Zeit hieß es nur, daß das Khabas-Khoma-Syndikat, dessen Rechte in das Groß-Namaland und der deutschen Bergbehörde anerkannt wurden, eine Eisenbahn von Lüderitzbucht nach dem Innern bauen wolle, doch ist dieser Plan nie ernst genommen worden. Anders steht es mit der Verpflichtung, welche die deutsche Regierung mit der Damaraland-Konzession der South-West-Afrika-Company auferlegte, eine Eisenbahn nach dem Norden zu bauen. Diese Strecke kann Herr Rhodes nicht gemeint haben, denn sie geht die Kapregierung gar nichts an, berührt auch die Interessen der Kapkolonie nicht. Die ursprünglich von der Walfischbai aus geplante Bahn, die nicht eine nördliche, sondern eine östliche Richtung erhalten sollte, ist schon längere Zeit von der Tagesordnung abgesetzt worden und es ist nicht bekannt, daß ein neues Projekt vorläge. Der Minister hat also augenscheinlich mit seinen Erklärungen etwaigen Plänen nur vorbeugen wollen, damit Kapstadt der Kernpunkt aller Verkehrslinien in Südafrika bleibe und sich nicht durch die späteren deutschen Bahnen in Südwestafrika ein unabhängiges Netz entwickle. Jedenfalls ist es gut, zu wissen, daß eine Bahn durch die englische Walfischbai-Enklave nicht gestattet wird und daß wir in jeder Frage, wo dieses Gebiet in Betracht kommt, auf Schwierigkeiten stoßen. Da wäre es wirklich nothwendig, die Schaffung eines eigenen Hafens an der Swakop-Mündung zu beschleunigen, damit der Verkehr in unserem Schutzgebiet der britischen Bevormundung entzogen wird.

— Die Erhebung der hiesigen nordamerikanischen Gesandtschaft zum Range einer Botschaft dürfte kaum vor dem Herbste erfolgen. Zunächst muß Deutschland mit der Beglaubigung eines Botschafters vorangehen, da nach dem Staatsgrundgesetz der Vereinigten Staaten der Präsident einen Botschafter nur dann ernennen darf, wenn die betreffende Macht bereits in Washington durch einen solchen vertreten ist. Vor der Ankunft des Frhrn. v. Saurma-Jeltsch in Nordamerika ist also an diese Erhebung nicht zu denken, zu der übrigens, sowohl nach der finanziellen wie nach der persönlichen Seite hin der Kongreß, der demnächst zusammentritt, seine Zustimmung zu geben hat. Man glaubt mit Bestimmtheit, daß der derzeitige nordamerikanische Gesandte General Runyon den Posten des Botschafters erhalten wird.

— Der Bundesrath tritt morgen wieder zu seiner regelmäßigen Wochensitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nur wenige Nummern, darunter der Entwurf eines Nachtrags zu der Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie Ausschußberichte über die Vorlagen, betreffend die steuerfreie Verwendung von Handelssalz zum Aufthauen von Eis und Schnee, über einen Anhang zu den Bestimmungen über die Prüfung der Handfeuerwaffen und über den Antrag der großbritannischen Regierung, betreffend die Anerkennung der britischen Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen.

— Die russischen Blätter hatten bereits vor Wochen die Nachricht gebracht, daß beim Vatikan der Posten eines Agenten gegründet werden solle, welcher die Beziehungen der russischen Katholiken mit der römischen Kurie vermitteln sollte. Wie die „Moskauer Zeitung" jetzt meldet, ist die Errichtung des erwähnten Amtes, dessen Inhaber sicherlich nicht blos das Verhältniß der Katholiken Rußlands zum Papste behandeln, sondern auch sonst diplomatisch zwischen letzterem und der russischen Regierung vermitteln dürfte, nunmehr endgültig beschlossen worden.

Königsberg i. Pr., 12. Juli. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland traf mit dem fahrplanmäßigen Kourierzuge um 9 Uhr 23 Min. hier ein und setzte um 9 Uhr 45 Min. die Reise nach Petersburg fort.

Kiel, 12. Juli. Ueber Stellenbesetzungen für den Herbst verlautet: Es werden Kapitän z. S. Piraly und die Korvettenkapitäns Thiele I und Truppel und Kapitänlieutenant Pohl vom Kommando zur Dienstleistung beim Reichsmarineamt und Korvettenkapitän Sarnow von der Stellung als Torpedodirektor bei der Werft zu Kiel entbunden und die Korvettenkapitäns Thiele II, Plachte und Wahrendorff und die Kapitänlieutenants Obenheimen und Paschen I zur Dienstleistung beim Reichsmarineamt kommandirt. Korvettenkapitän Becker wurde zum Torpedodirektor bei der Werft in Kiel und Kapitänlieutenant Meyer I zum Assistenten des Ober-Werftdirektors in Kiel ernannt.

Chemnitz, 12. Juli. Des Futtermangels wegen ist von Seiten des Stadtraths ein zwei Mal wöchentlich abzuhaltender Fouragemarkt eingerichtet worden.

Gestern fand hier ein Gewitter mit nur geringem Regen statt.

Döbeln, 12. Juli. Der König ist mit den Prinzen Georg und Friedrich August, sowie den Staatsministern von Metzsch und von Thümmel Vormittags hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Nach einem Besuch der Industrie- und Gewerbeausstellung wird der König Parade über die hiesige Garnison abnehmen und sodann einem von der Stadt veranstalteten Dejeuner dinatoire beiwohnen. Hierauf erfolgt die Rückreise nach Dresden.

Mannheim, 12. Juli. In Bruchsal brannte in Folge Blitzschlages das Fouragemagazin der Militärbehörde ab.

Partenkirchen, 12. Juli. Der Landschaftsmaler Professor Sachs ist gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. (Hirsch's T. B.) Wie die „Politt. Korresp." meldet, ertheilte die serbische Regierung dem hiesigen Gesandtschaftssekretär Barlovatz den Auftrag, sich sofort nach Karlsbad zu begeben, um die dort weilenden ehemaligen Minister Avakumovic, Ribarac und Kundovic aufzufordern, am 15. Juli vor der Skupschtina zu erscheinen, um an den an diesem Tage beginnenden Verhandlungen gegen Obengenannte angestrengten Staatsprozeß beizuwohnen resp. ihre etwaige Vertheidigung zu übernehmen.

Belgien.

○ **Brüssel**, 11. Juli. Wir wohnen gegenwärtig in Belgien einem politischen Schauspiel bei, welches wohl in der politischen Geschichte keines Landes seines Gleichen hat. Seit mehreren Jahren steht eine Verfassungsrevision, welche in erster Reihe eine Ausdehnung des Stimmrechts zum Gegenstand hat, auf der Tagesordnung. Das Ministerium und die Majorität der Kammer haben lange Widerstand geleistet. Nach endlosen Plänkeleien kündete der Ministerpräsident Beernaert zum Erstaunen seiner Freunde an, daß er der Verfassungsrevision näher treten werde. Man sagte sich, daß der Ministerpräsident einen sehr genau ausgearbeiteten Plan und wohldurchdachte Vorschläge haben müßte, um einen so schnellen, unerwarteten Entschluß zu fassen und die Zustimmung des Königs zu erhalten. Die Angelegenheit war in der That eine sehr schwierige, besonders angesichts der Uneinigkeit der Geister in dieser Frage. Es war nicht besonders schwierig, große Schwierigkeiten für den Fall vorauszusehen, wenn die Regierung in dem einmal eingeschlagenen Wege nicht beharrte. Man war umsomehr geneigt, an ein reichlich erwogenes Regierungsprojekt zu denken, als das Ministerium, weit davon entfernt, die Revision der Verfassung einzuschränken und auf einen geringeren Umfang

zurückzuführen, die Revision vielmehr mit anderen, theilweise sehr delikaten Angelegenheiten komplizirte; die Majorität folgte vertrauensvoll dem Ministerium und nahm einstimmig den Beschluß an, daß eine Verfassungsrevision möglich geworden sei.

Nachdem die Kammern verfassungsgemäß aufgelöst und die Regierungsmajorität in dem neugewählten Parlament weniger stark war, als in dem früheren, sah sich das Ministerium genöthigt, mit der Opposition zu rechnen. Der Augenblick war für das Ministerium gekommen, um seine Projekte bekannt zu geben. Wie groß war das Erstaunen, als die Regierung erklärte, sie habe keine Projekte, und es sei vielmehr an der Kammer, die neuen Formeln zu finden. Das Ministerium begnügte sich, zu der Frage des Stimmrechts einige vage und allgemeine Ideen eines auf die Wohnungssteuer basirten Wahlgesetzes zu geben, aber es verfehlte nicht auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche es hätte, eine Wahlkörperschaft von mehr als 135 000 Wählern zu konstituiren.

Während zweier Jahren entwickelte sich die Verfassungsrevision ohne irgend welche Direktive und ohne einen bestimmten Weg zu verfolgen, bis endlich die allergewöhnlichste Klugheit es als dringend nothwendig hielt, diesem Zustand der Dinge ein Ziel zu setzen. Die Stunde kam, wo unter den unglücklichsten Umständen die Kammer dazu berufen wurde, sich auszusprechen. Alle auf eine Ausdehnung des Stimmrechts bezüglichen Vorschläge wurden hintereinander abgewiesen. Das allgemeine Stimmrecht erhielt, trotz der großen für dasselbe gemachten Anstrengungen, nicht mehr als 20 Stimmen, dies war natürlich eine große Niederlage, und jetzt erst begann die zweite Periode, der eigentliche Kampf um die Verfassungsrevision. Darüber morgen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Es verlautet, Lozé sei nicht so sehr auf Verlangen Peytrals als auf das Develles entlassen worden. Der „Figaro" meldet, Lozé werde als Botschafter nach Wien gehen.

Eine Versammlung von 2000 Studenten fand gestern im Saal Bullier statt. Die Versammlung, die äußerst stürmisch verlief, nahm zwei Tagesordnungen an: 1. Sie beglückwünscht den Ausschuß der Arbeitsbörse wegen seiner energischen Haltung. 2. Sie tadelt Berenger und Dupuy, weil sie die Studenten für die Vorgänge im Quartier latin verantwortlich machen und in der Kammer die Amnestie verweigert haben.

Paris, 12. Juli. Deputirtenkammer. Nach sehr lebhafter Debatte wurde mit 252 gegen 220 Stimmen beschlossen, den Gesetzentwurf über die Getränkesteuer-Reform vom Budget zu trennen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 12. Juli. Der Minister des Innern Capdepon hatte gestern nach einer Audienz bei der Königin-Regentin einen Ohnmachtsanfall. Abends hatte sich der Zustand wieder gebessert.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Juli. Unterhaus. Bei Berathung des § 9 der Homerule-Bill kam es aus Anlaß der Erörterung eines Amendements Sexton-Karr, wonach die Zahl der irischen Vertreter im Reichsparlament auf 48 festgesetzt werden sollte, zu lebhaften Auftritten. Im Laufe der Debatte wandte Brodnick die Ausdrücke „dürftig" und „schwatzhaft" in Bezug auf die irische Rasse an. Sexton bezeichnete unter stürmischem Beifall der Nationalisten diese Aeußerungen Brodnicks als grobe Anmaßung. Der Präsident forderte ihn auf, diesen Ausdruck zurückzunehmen, Sexton weigerte sich jedoch, wenn nicht Brodnick zuerst seine Worte zurücknehme. Das Haus befand sich während einer vollen Stunde in der größten Aufregung. Der Präsident forderte Sexton schließlich auf, da er die Aeußerung nicht zurückziehen wolle, für die heutige Sitzung das Haus zu verlassen. Sexton folgte dieser Aufforderung erst, nachdem der Premierminister Gladstone an ihn appellirte, der Aufforderung des Präsidenten nachzukommen. Als Sexton den Sitzungssaal verließ, erhoben sich die Nationalisten und Radikalen, ihre Hüte schwenkend und Sexton stürmisch Beifall zurufend, von ihren Sitzen. Schließlich wurde das Amendement Sexton-Karr mit 251 gegen 218 Stimmen abgelehnt.

London, 12. Juli. Die Parnelliten werden nächstens eine irische National-Konvention berufen zum definitiven Beschluß betreffs der Haltung der Abgeordneten bei der dritten Lesung der Homerule-Bill.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Der Sultan hat dem Khedive den Imtiaz-Orden verliehen. Nach Ueberreichung desselben fand in Yildiz-Kiosk ein Festmahl statt, an welchem der Sultan, der Khedive, der Großvezier und etwa 80 andere geladene Personen theilnahmen.

Der Oberkommissar der Pforte in Egypten wurde vom Sultan in Privataudienz auf das wohlwollendste empfangen.

Amerika.

Newyork, 11. Juli. Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Galveston ist daselbst die Nachricht aus Rio Grande do Sul eingelaufen, daß das Kriegsschiff „Camscin" sich dem Insurgenten-Admiral van der Kolck angeschlossen hätte, welcher die Stadt mit einem Bombardement bedrohe. Wie dem Blatt weiter gemeldet wird, haben die Feindseligkeiten zwischen den Land- und Seestreitkräften bei Saraiva (?) begonnen. Die Regierung überwacht den Telegraphenverkehr und schließt nach dem Süden gerichtete Depeschen von der Beförderung aus. Die Depeschenbeförderung nach Europa ist nicht behindert.

Chicago, 11. Juli. Bei dem am vergangenen Montag Nachmittag ausgebrochenen Feuer verbrannten, soweit bis jetzt ermittelt ist, vierzig Personen, während 42 tödtlich verwundet wurden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juli. Wiederholt vorgekommene Unregelmäßigkeiten und Betrügereien im Verkehr mit Rückfahrkarten lassen es erwünscht erscheinen, von Neuem öffentlich darauf aufmerksam zu machen, daß Rückfahrkarten auf der Hin- wie auf der Rückfahrt von den Zugbeamten sogleich bei der ersten Vorzeigung auf jeder Fahrt zu durchlochen sind und undurchlocht den Reisenden nicht abgenommen werden dürfen. Im Interesse der Reisenden würde es liegen, wenn dieselben zur Vermeidung etwaiger Weiterungen selbst darauf achten würden, daß die Durchlochung der von ihnen vorgezeigten Fahrkarten vom Schaffner sogleich vorgenommen wird.

— Emil Neumann-Bliemchen, der Begründer der ersten Leipziger Sänger, der wohlbekannte Komponist und unübertreffliche Darsteller sächsischer Humoresken, wird mit seiner aus sieben tüchtigen Künstlern bestehenden Quartett- und Konzertsänger-Gesellschaft, den Herren Neumann-Bliemchen, Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Röhl, Grosch und Ledermann nächsten Dienstag, den 18. Juli in der Bockbrauerei bei Grünhof (bei schönem Wetter im Garten) den ersten humoristen Abend geben, dessen Besuch wir hiermit bestens empfehlen. Die Gesellschaft ist hier auf das vortheilhafteste bekannt, der Spielplan ist ein vollständig neuer und enthält meistens eigen verfaßte Vorträge, die hier noch nicht zur Aufführung gelangt sind.

— Am Sonnabend gilt es, den Wohlthätigkeitssinn zu bethätigen. Eine festliche Veranstaltung, Theater-Vorstellung, großes Extra-Konzert (verstärktes Orchester), brillante Illumination des gesammten Etablissements des Bellevue-Theaters hat den Zweck, außerordentliche Anziehungskraft zu üben, da der Reinertrag zum Besten der Hülfsbedürftigen in Schneidemühl bestimmt ist. Wir sind überzeugt, daß eine solche Aufforderung im Dienste allgemeiner Menschlichkeit auch in Stettin ein vortheilhaftes Resultat ergeben wird.

— Der hiesige Plattdeutsche Verein beging am 9. d. M. sein Sommerfest mit Königsschießen in Sydowsaue, wobei Herr Breitsprecher die Königs- und Herr Papcke II die Kronprinzenwürde errangen. Das Fest verlief in schönster Harmonie.

* Vor dem hiesigen Schwurgericht standen gestern der Knecht Franz Trittin aus Ronnsberg und der Tagelöhner Karl Trittin aus Schwenz, von denen der erstere einer Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, beide der Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges und Karl T. ferner noch des qualifizirten Hausfriedenbruchs beschuldigt wird. Aus der Verhandlung ergiebt sich etwa folgender Thatbestand: In der Nacht vom 2. zum 3. April d. J. gingen die angeklagten Brüder T. von Triebsow nach Schwenz heim. Sie hatten wahrscheinlich über den Durst getrunken und befanden sich entschieden in rauflustiger Stimmung, denn Franz T. fing ohne ersichtlichen Grund mit dem in Gesellschaft des Ziegeleiarbeiters Bröse ebenfalls nach Schwenz heimkehrenden Knecht Albert Laabs eine Schlägerei an. Als Bröse sich ins Mittel legte und Franz Trittin aufforderte, er möge den L. doch in Ruhe lassen, erhielt er von dem Erstangeklagten einen Stich in die rechte Schulter, dann kam Karl T. seinem Bruder zu Hülfe, warf Br. nieder und versetzte demselben einen Stich in den linken Oberarm. Der so schwer Mißhandelte entfloh hierauf und lief nach Hause, wo er, in seiner Kammer angekommen, halb besinnungslos auf das Bett niederfiel. Karl Trittin folgte ihm jedoch, stieß mit einer Wagenrunge die Thür ein und versetzte mit dem schweren Prügel dem B. mehrere Schläge auf Arm und Kopf. Außerdem erhielt der letztere noch über der linken Hüfte einen Stich in den Rücken, der glücklicherweise am Leibriemen abglitt. In Folge der erlittenen Verletzungen war Bröse 4 Wochen arbeitsunfähig, einen dauernden Schaden hat er jedoch an seiner Gesundheit nicht erlitten. Schlimmer erging es dem Laabs, derselbe erhielt von Franz Trittin einen Messerstich in den Unterleib, der am Abend des folgenden Tages den Tod zur Folge hatte. Der Erstangeklagte räumt ein, dem L. diesen Stich beigebracht zu haben, behauptet jedoch, er hätte demselben nur ins Bein stechen wollen, um ihn sich vom Leibe zu halten, er bestreitet, daß er Bröse gestochen habe. Karl Trittin will sich nur in den Streit gemischt haben, um Laabs von seinem Bruder abzuwehren, hierbei sei er mit Bröse in Schlägerei gekommen. Er giebt die Mißhandlung mit der Wagenrunge zu, doch will er Bröse nur den Stich in den Arm versetzt haben. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen und wurde Franz T. zu 5 Jahren, Karl T. zu 2 Jahren und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil hebt hervor, das Gericht habe nur wegen der Jugend des Erstangeklagten von der Verhängung einer Zuchthausstrafe gegen denselben abgesehen.

Bilder aus Finkenwalder Geschichte.

II.

Zweihundert Jahre sind dahingegangen,
Im Frühlingsschmucke Feld und Wald erprangen,
Die Buche hüllt sich ein in zarte Blätter,
Im Hain erschallt der Vöglein Lustgeschnatter.
Die Fichte treibt, der Eiche Knospe schwillt,
Von Tag zu Tage schöner wird das Bild,
Das uns die schaffende Natur entrollt
In jedem neuen Jahr, so lieb und hold.
Und auch der Menschenwelt ist nun erschienen
Ein neuer Frühling, aus der Geistesnacht
Des Mittelalters ist sie froh erwacht,
Der reinen Lehre lauterm Wort zu dienen.
Geöffnet sind die düstern Klosterhallen,
Lateinsche Litaneien sind verklungen,
Das deutsche Lied hat seinen Platz errungen,
Man hört's im heil'gen Gotteshaus erschallen;
Das Lied, das in des Volkes Herzen lebt
Und Sinn und Geist zu Gott dem Herrn erhebt.
Die Mönche sind verschwunden aus Stettin,
Man sah auf Nimmerwiederkehr sie zieh'n;
Aus St. Johanniskloster hat der Rath
Geschaffen für die Armen eine Statt,
Gab ihr das Dorf und seinen Wald zu eigen
Und an den Grenzen prangt des Kreuzes Zeichen. —

Ein schöner Junitag, — vom Dorfe naht
Der Grenze zu, gesendet von dem Rath,
Ein Wagen; drauf, die zum Geschäft erkoren,
Stadtsyndikus und Klosterprovisoren.
Zur selben Stunde kommt von Damm heran
Ein gleich Gefährt, beladen mit drei Mann:
Dem Bürgermeister und zwei Senatoren
Vom Rath der Stadt zur Handlung auserkoren;
Den unliebsamen Grenzstreit beizulegen,
Sind sie gekommen auf verschiednen Wegen.
Man steigt herab, man schüttelt sich die Hände,
Grüßt herzlich, wünscht, daß nun der Streit sich ende,
Der leider schon seit allzu langer Zeit
Die guten Nachbarstädte hat entzweit.
Man geht ans Werk, die Grenze wird vermessen
Und endlich wird, zur Freude aller Welt,
Der liebe Friede wieder hergestellt. —
Doch auch dabei der Stärkung nicht vergessen,
Man lagert sich im kühlen Waldesschatten,
Auf grünem Mooses teppichweichen Matten.
Die Diener bringen Trank herbei und Speise,
Denn wohl versehn ist man zu dieser Reise.
Waldmeister würzt den goldig klaren Wein,
Der jüngst zu Schiffe kam vom Vater Rhein,
Man plaudert und erzählt von vielen Dingen
Und läßt dabei die Gläser lustig klingen,
Aufs beiderseit'ge Wohl leert man die Becher
Und Jugendlust erfüllt die würd'gen Zecher.
Die Sonne sinkt, vergoldend Stamm und Zweige
Und auch der Wein geht endlich auf die Neige.
Man scheidet, herzlich hat man sich gefreut,
Daß Fried' und Einigkeit so schnell erneut.
Man sieht sie frohen Muths zur Heimath wandern,
Gen Damm die einen, nach dem Dorf die Andern,
Es trägt das Fischerboot sie nach Stettin,
Derweil im Strom des Abends Feuer glühn.

Aus den Bädern.

Thalheim-Landeck i. Schl. Seitens der Direktion der Kuranstalt Thalheim werden große Vorbereitungen getroffen, um dem auf dem Kaiser Wilhelmplatze zu enthüllenden Denkmal Kaiser Wilhelm I. eine würdige Einweihungsfeier zu bereiten. Die feierliche Enthüllung desselben findet Sonntag, den 16. Juli, Nachmittags 3 Uhr, statt. Es werden hierzu u. A. die Kriegervereine der Nachbarorte erwartet. Die von Professor Bläser modellirte und von Herrn Ritter in Zinkbronze ausgeführte Kolossalbüste erhebt sich auf einem 3 Meter hohen Postament aus Quadersandstein und enthält auf der Vorderseite die Aufschrift: „Dem glorreichen Kaiser Wilhelm I. von der Kuranstalt Thalheim zum Andenken errichtet 1893" — und auf der Rückseite das Kaiserwort: „Ich habe keine Zeit müde zu sein." Das Denkmal steht im Mittelpunkte des parkartigen Platzes, umgeben von einer mit Farren und Gebirgspflanzen besetzten Felsengruppe; acht Silberpappeln umgeben den Festplatz. Die Mittel für das Denkmal sind von den Kurgästen der seit 15 Jahren bestehenden Anstalt Thalheim aufgebracht worden und werden daher zu dieser Feier die früheren Kurgäste in größerer Anzahl erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. („Ik kunn Di jo nich helpen!") Die Aufwärterin meiner Frau, ein etwa vierzigjähriges anständiges, sauberes, etwas verschlossenes Mädchen aus einer hannöverschen Elbmarsch, hatte am verflossenen Donnerstag meine Frau davon in Kenntniß gesetzt, daß sie mehrere Tage verreisen müsse, ihr Vater läge auf den Tod darnieder. Als ich heute Nachmittag vom Büreau heimkehrte, fand ich sie in schwarzem Traueranzug in der Wohnstube bei meiner Frau, die ebenso wie mein jüngstes Töchterchen verweinte Augen hatte. „Ihr Vater ist gestorben?" fragte ich, ihr die Hand reichend, und „ach de olle Mann is grausam sturben," entgegnete sie mit tonloser Stimme, indem sie mit der Hand eine bezeichnende Bewegung nach der Stirn machte. Ich erfuhr nun folgende traurige Geschichte: Vor mehr als zwanzig Jahren — sie war eben konfirmirt worden — unternahm ihr Vater, ein Jollenführer, in Begleitung eines Knechtes eine Fahrt nach einer einige Meilen entfernten Elbstation. Sein einziger siebenjähriger Knabe bat den Vater, ihn mitzunehmen, und dieser willfahrte dem Wunsche, trotzdem ein ziemlich heftiger Wind wehte, da er sich über die Kourage seines blauäugigen Lieblings freute. Kaum war das Schiffchen abgestoßen, als auch des widrigen Windes wegen lavirt werden mußte und der Vater schickte sein Söhnchen in die kleine Kajüte der Jolle. Ein solch kleines Flußschiffchen hat in der niedrigen Kajüte nach der Hinterseite zwei Fenster, von denen jedes kaum einen Quadratfuß groß ist. Der Knabe langweilte sich in dem Raume und wollte heraus, aber der Vater tröstete ihn mit den Worten: „eenmol leggt wi noch üm, dann kommst du mit an't Land. „Bei dem nun bewerkstelligten Umlegen warf aber ein plötzlicher heftiger Windstoß die Jolle um, sodaß sie Wasser faßte und der Schiffer mit seinem Knechte in die Elbe geschleudert wurden. Glücklicherweise erhaschten beide jedoch das kleine mitgeführte Boot, und nachdem sie es mit vieler Mühe bestiegen, sahen sie sich nach der Jolle um. Diese lag zur Seite und füllte sich immer mehr mit Wasser; und der Knabe? Er war in der Kajüte dem Tode verfallen, denn der an die niedrig im Schiffchen liegende Kajütenthür stoßende Schiffsraum war schon mit Wasser gefüllt, und von dieser Seite aus keine Rettung möglich. Der Vater legte sich mit dem Boote hinter das Schiff unmittelbar vor die kleinen Kajütenfenster, und er sah sein Söhnchen, welches sich in der schiefliegenden Kajüte an die Fensterbrüstung geklammert hatte, so daß sein Kopf über Wasser war, und der Unglückliche hörte, wie der arme Junge in seiner Todesangst schrie: „Vatter, help mi! Er streckte den Arm durch das Fenster und streichelte die leichenblassen, vorher so blühenden Wangen seines Lieblings, und das Wasser stieg immer höher in dem kleinen Raume! Das Fenster war viel zu eng schon für den Kopf des Kindes, und nun packte den Vater die Verzweiflung; eine Axt war nicht da, um das feste Holz zu zertrümmern und der unselige Mann in dem kleinen Kahne gebrauchte seine Fäuste! Er zerschmetterte sich die Rechte an den eichenen Schiffsbohlen — vergeblich — dann klang's noch einmal „Vatter . . . .", dann ein letztes Gurgeln des sterbenden Knaben und der starke Mann fiel ohnmächtig in den kleinen Kahn zurück. — — — Mutter und Schwester, unsere Aufwärterin, weinten viel heiße Thränen, der Vater blieb thränenlos! Seit jener Zeit hat er kein Schiff mehr bestiegen, sein Geist war umnachtet und auf seinem Sterbebette, nach mehr als zwanzig Jahren, waren — buchstäblich — seine letzten Worte: „Ik kunn di jo nich helpen, mien lütt Hannes, ik kunn jo nich!" — —

Viehmarkt.

Berlin, 12. Juli. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 435 Rinder, 5406 Schweine (dabei 57 Bakonier), 2213 Kälber, 1605 Hammel.

Nur ca. 100 Rinder, ausschließlich geringe Waare, wurden verkauft und erzielten nur schwer die alten Preise.

Das Schweinegeschäft hatte langsamen Verlauf. Schwere Waare war durchweg vernachlässigt und mußte unter den notirten Preisen abgegeben werden. Es wird ausverkauft 1. Qualität 53—54 Mark, 2. Qualität 51 bis 52 Mark, 3. Qualität 47—50 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier 50—51 Mark für 100 Pfund und 50 Pfund Tara aufs Stück.

Bei dem sehr starken Auftrieb an Kälbern war der Handel wieder äußerst gedrückt und schleppend. Die Preise gingen erheblich zurück, Der Markt wird kaum geräumt. 1. Qualität 46—50, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 41—45, 3. Qualität 35—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Von dem Auftrieb an Hammeln wurde nicht ganz die Hälfte, zu ungefähr den gleichen Preisen wie am letzten Sonnabend verkauft.

Börsen-Berichte.

Posen, 12. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,40, do. 70er 34,70. — Flau. — Wetter: Heiß.

Magdeburg, 12. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 15,60. Still. Kornzucker geschäftsl., Nachprodukte etwas schwächer. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 18,12½ G., 18,15 B., per August 18,22 bez., 18,27½ B., per September 17,30 bez. u. B., per Oktober-Dezember 14,97½ G., 15,05 B. Ruhig.

Hamburg, 12. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 18,20, per August 18,27½, per September 15,22½, per Dezember 14,97½. Behauptet.

Hamburg, 12. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,25, per September 79,50, per Dezember 77,25, per März 75,75. — Kaum behauptet.

Wien, 12. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,05 G., 8,08 B., per Frühjahr 8,40 G., 8,43 B. Roggen per Herbst 7,05 G., 7,08 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Mais per Juni-Juli 5,53 G., 5,56 B. Hafer per Herbst 5,95 G., 6,98 B.

Pest, 12. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko billiger, per Herbst 7,88 G., 7,90 B. Hafer per Herbst 6,55 G., 6,57 B. Mais per Juli-August 5,11 G., 5,13 B., per Mai-Juni (1894) 5,48 G., 5,50 B. Kohlraps per August-September 15,24 G., 15,35 B. — Wetter: Heiß.

Havre, 12. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 98,50, per Dezember 96,25, per März 94,25. Behauptet.

Glasgow, 12. Juli, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 8½ d. — Fest.

Newyork, 11. Juli, Abends 6 Uhr. Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8,12, do. in New-Orleans 7,50. Petroleum Standard white in Newyork 5,06, do. Standard white in Philadelphia 5,00 G. Rohes Petroleum in Newyork 4,90, do. Pipe line certificates per Juli 58,00. Matt. Schmalz loko 10,20, do. (Rohe u. Brothers) 10,60. Zucker Fari (refining Muscovados) 3,75. Mais (New) per Juli 48,25, per August 48,75, per Septr. 49,00. Rother Winter-Weizen loko 73,25. Kaffee Rio Nr. 7 17,12. Mehl (Spring clears) 2,25. Getreidefracht 3,25. Kupfer 10,50. Rother Weizen per Juli 72,00 per August 73,12, per September 75,25, per Dezember 80,87. Kaffee Nr. 7 low ord. per August 16,25, per Oktober 16,10.

Chicago, 11. Juli. Weizen per Juli 64,87, per August 66,37. Mais per Juli 40,12. Speck short clear nom. Pork per Juli 19,50.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. Juli. Der „Gaulois" drückt die Ansicht aus, daß nicht vom Papste, sondern vom deutschen Kaiser die Initiative zur Abrüstung seiner Zeit ergriffen werden wird. Nach Ansicht genannter Zeitung wird jedes Land die Anzahl Truppen im Verhältniß zur Ausdehnung seiner Landesgrenzen behalten. Rußland würde daher im Vortheil sein, Frankreich hingegen verlieren, da zwei Drittel seiner Grenzen durch das Meer gebildet werden.

London, 12. Juli. Die „Times" tadelt die französischen Blätter, welche Lord Dufferin angegriffen haben und fordert, daß den Gesandten in London und Paris besonders jetzt keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, wo die Beziehungen beider Länder an und für sich schon getrübt sind. Englische Blätter werden niemals sich dazu hergeben, den französischen Gesandten derartig anzugreifen, wie dieses die Boulevard-Blätter mit Lord Dufferin thun.

Die „Daily News" veröffentlicht ein Schreiben des Direktors der Comédie francaise, laut welchem die Truppe jetzt keine Benefizvorstellung für die Opfer der „Viktoria" in London geben könne. Die Schauspielgesellschaft sendet daher für ihren Theil hundert Pfund Sterling.

Belgrad, 12. Juli. In Folge von entstandenen Schwierigkeiten bei der Meistbegünstigungsklausel verzögern sich die Verhandlungen wegen Abschluß des serbisch-englischen Handelsvertrages, sodaß derselbe nicht mehr in dieser Session der Skupschtina vorgelegt werden kann.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 13. Juli.

Veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit Regenfällen, auffrischenden westlichen Winden und sinkender Temperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 11. Juli, — 1,70 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 11. Juli, + 0,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 11. Juli, + 0,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 11. Juli, Oberpegel + 4,72 Meter, Unterpegel — 0,71 Meter. — **Warthe** bei Posen, 11. Juli, + 0,24 Meter. — **Netze** bei Usch, 9. Juli, + 0,42 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 9. Juli, + 2,43 Meter.

Berlin, den 12. Juli 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A. 4%	107,70bG	Westf.Pfbr. 4%	103,90B
do. 3½%	100,90B	do. do. 3½%	—,—
Pr.Consf.A. 4%	107,60bG	Wstp.rittsch. 3½%	97,70bG
do. 3½%	10[illegible],0B	Kur-u.Nmk. 4%	103,30b
Pr.St.-A. 4%	10[illegible],7[illegible]b	Lauenb.Rb. 4%	103,30G
PStSchuld 3½%	1[illegible]0,00B	Pomm. do. 4%	103,30B
Brl.St.-O. 3½%	9[illegible],50B	do. do. 3½%	93,20bB
do. n. 3½%	9[illegible],80b	Posensch. do. 4%	103,30b
Stett.St.-		Preuß. do. 4%	103 50b
Anl. 89 3½%	97,60G	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O. 3½%	—,—	Rentenb. 4%	103,70b
Berl.Pfdb. 5%	115,30B	Sächs. do. 4%	103,30b
do. 4½%	10[illegible],80G	Schles. do. 4%	103,30b
do. 4%	10[illegible],10G	Schl.Holst. 4%	103,30b
do. 3½%	9[illegible],50B	Bad.Eisb.A. 4%	104,70B
Kur-u.Nm. 3½%	9[illegible],20b	Baier. Anl. 4%	107,25b
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-	
Landsch. 4%	—,—	Anl. 1886 3%	85,30b
Central- 3½%	99,90bG	Hmb.Rente 3½%	98,00B
Pfandbr. 3%	86,60b	do. amort.	
Ostpr.Pfb. 3½%	97,70B	Staats-A. 3½%	—,—
Pomm.do. 3½%	[illegible],10bG	Pr.Pr.-A. 3½%	1[illegible]0,20b
do. do. 4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posensch do. 4%	10[illegible],50bG	Anleihe 4%	145,40b
do. do. 3½%	9[illegible],70b	Cöln-Mind.-	
Sächs. do. 4%	—,—	Präm.-A. 3½%	132,00G
Schl.-Hlst. 4%	—,—	Mein. 7 Gld.-	
Pfandbr. 3½%	97,90G	Loose	— 27,75B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-		Concord.L. 45	1200,00G
Mün. 46	110[illegible],00B	Elberf. F. 270	—,—
B. L.Feuer 158[illegible]	[illegible]	Germania 40	10[illegible]0,00B
do. Ld. u. W. 120	17[illegible]5,00G	Mgd.Feuer 206	3[illegible]5[illegible],00B
Berl.Le. 172½	—,—	do. Rückv. 45	8[illegible]5,00B
Kol. nia,		Prß.Leben 37,5	700,00B
100	—,—	Pr.N.B.St. 66	7[illegible]5,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl. 5%	43,80b	Oest.Gd.R. 4%	97,40bB
Bul.St.-A. 5%	98,00B	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amrtb. 5%	96,25G
Gld.-A. 5%	36,90b	R. co.A. 80 4%	98,25b
Ital.Rente 5%	8[illegible],70B	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	58,80b	do. Goldr. 6%	103 20G
do. 20L.St. 6%	61,25b	do.(2 O.) 78 5%	68 60b
Nwy.St.A. 6%	115,75G	do.Pr.A. 64 5%	163 60b
Oest.Pp.-R. 4⅕%	94,90b	do. do. 66 5%	150,75B
do. do. 5%	—,—	do.Bder.n. 4½%	103,10G
do.Slb.-R. 4⅕%	94 40bG	Serb. Gold-	
do. 250 54 4%	156 10b	Pfandbr. 5%	84 00b
Oest. 60er L. 5%	148,00b	Serb.Rente 5%	78,00bG
do. 64er L. —	327,00b	do. do. n. 5%	78,00bG
Rum. St.- 5%	102,10G	Ung.G.-Rt. 4%	95,50bB
A.-Obl. 5%	102,10G	do.Pap.Rt. 5%	—,—

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg. 3½%	99,50G	12.(rz.100) 4%	101,50G
do. 4. abg. 3½%	99,50G	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do. 5. abg. 3½%	95,75B	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110) 4½%	—,—
Real-Oblg. 4%	102,00bG	do.(rz.100) 4%	103,50bG
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	95,75bG
Pf. 4. 5. 6. 5%	113,50b	do.Com.-O. 3½%	96,50bG
do. 4½%	102,50bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B. 1(rz.120) 5%	—,—	(rz. 100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u. 4.		do.(rz.100) 3½%	93,00bG
(rz. 100) 4%	101,50bG	Pr.Hyp.-Vers.	
Pom. 5. u. 6.		Certific. 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	102,75bG
Pr.B.-C.unkdb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	114,00G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser. 3. 5. 6.		do.(rz.110) 4½%	105,30G
(rz. 100) 5%	108,25b	do.(rz.110) 4%	102,75G
do.Ser. 8. 9. 4%	101,10b	do.(rz.100) 4%	102,00bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	128,50b	Hibernia —	102,10b
Boch.Bw.A. —	43,50G	Hörd.Bgw. —	7,00B
do. Gußst. —	122 90b	do. conv. —	12,50bB
Bonifac. 13⅓%	93,70b	do. St.-Pr. —	23,10bB
Donnrckh. 6%	85,75G	Hugo 10%	124,40b
Dortm.St.-		Laurahütte —	104,25b
Pr. L. A. 6%	57,90b	LouiseTiefb. —	57,50b
Gelsenkch. 12%	130,00B	Märk.-Wstf. —	181,50bG
Hark.Bgw. —	78,25bG	Oberschles. 2%	48,80bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,40G	Jwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	102,75G
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar. 4%	92,90b
Magdeburg-		Kursk-Chark.	
Halberst. 73 4%	—,—	Asow-Oblg. 4%	94 60bG
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz. Lit. A. 4%	—,—	gar. 4%	95,00bB
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	96,40bB
Oberschles.		do. Smol. 5%	102,40b
Lit. D. 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D. 4%	—,—	(Oblig.) 4%	92,70G
Starg.Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	94,80b
Saalbahn 3½%	95 40B	Rjaschk.-Mor-	
Gal.C.Ldw. 4½%	95,00B	czanskgar. 5%	102,20b
Gtthb. 4. S. 4%	103,25G	Warschau-	
do. conv. 5%	—,—	Terespol 5%	103,50bB
Brest-Graj. 5%	—,—	Warschau-	
Chark.Asow 5%	—,—	Wien 2. E. 4%	100,00B
Gr.R.Eisb. 3%	—,—	Wladikawk. 4%	96,00bB
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,10G
Marienburg-Mlawka	5%	111,25bG
Ostpreußische Südbahn	5%	108,10b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	—,—	Balt.Eisb. 3%	61 25G
Frkf.Güth. 4%	—,—	Dux-Bodb. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	131,75b	Gal.C.Ldw. 5%	—,—
Mainz-Lud-		Gotthardb. 4%	156,40bB
wigh. 4%	109,50bB	It.Mittmb. 4%	100,25b
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	73,90b	Mosk.Brest 3%	67,90b
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Oest.Fr.St. 4%	127,50b
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb. 5%	—,—
Staatsb. 4%	102,10bG	do.L.B.Elb. 4%	115,80b
Ostp.Südb. 4%	75,00b	Södöst.(Lb.) 4%	43,10b
Saalbahn 4%	23,25G	Warsch.-Tr. 5%	104,75b
Starg.Pos. 4½%	—,—	do. Wien 4%	202,60b
Amstd.Rttd. 4%	92,00G		

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit		Disc.-Com. 6%	177,70b
u. Prod. 3%	64,10G	Dresd. B. 7%	138 90b
Berl.Eff.B. 6%	—,—	Nationalb. 6½%	108,70b
do Hdlsges. 7½%	135,10b	Pomm.Hyp.	
Bresl.Disc.-		conv. 6%	113,10G
Bank 4½%	99,00bG	Pr. Centr.-	
Darmst.B. 5½%	—,—	Bod. 9½%	161,80b
Deutsche B. 9%	156,50b	Reichsbank 8½%	150,90b
Dtsch. Gen. 6%	116,75G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,39b
Souvereigns	20,36G	Franz. Banknot.	81,10b
20 Frcs. p. St.	16,265b	Oest. Banknoten	165 25b
Dollars	4,1825bG	Russische Noten	215,60b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	61,50b	Harb. Wien. Gum.	—	274,30G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	126,75G	L. Löwe u. Co.	18%	260,10bG
Leopoldshall	—	81,10G	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	101,10bG
Oranienburg	7½%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	110,25bG
do. St.-Pr.	7½%	74,25G	do. (Lüders)	—	133,30G
Schering	13%	271,00bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	147,50bG	Hallesche	35%	285,00b
Union	10%	133,00B	Hartmann	—	143,75bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	68,50G
Möller u. Holberg	6%	—,—	Schwartzkopf	—	229,00bG
B. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	108,25G
B. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	113,25b
St. Ch.-F. v. Did.	15%	196,50G	Wilhelmshütte	2½%	52,00bB
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	161,50b
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Br. Cementfab.	4%	90,00b
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	—	105,50B
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	224,00bB
Danziger Oelmühle	—	83,50G	Carlsr. Pferdebahn	—	94,00B
Dessauer Gas	10%	174,50B	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	128,25bB	N. Stett. D.-Comp.	2%	82,00G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 2⅝ G

Wechsel-Cours v. 12. Juli

Amsterdam	8 T.	2½%	168,25b
do.	2 M.	2½%	167,60B
Belg. Plätze	8 T.	3½%	80,80G
do.	2 M.	3½%	80,50G
London	8 Tage	2½%	20,40b
do.	3 Monate	2½%	20,325b
Paris	8 Tage	3%	81,00b
do.	2 Monate	3%	80,70b
Wien-Oest. W.	8 T.	4½%	164,90bB
do.	2 M.	5½%	164,40b
Schweiz. Pl.	10 T.	4%	80,65b
Italien. Pl.	10 T.	5½%	75,75b
Petersburg	3 Wch.	6%	214,50b
do.	3 Mon.	6%	213,10b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

48)

„Du hast heute 'nen feinen Tag, August," rief der Eine, indem er seinen Nachbar, einen noch jungen Menschen mit wässerigen Augen und verwüstetem Gesicht, derb in die Seite stieß. „Da ist schon wieder Einer, der Dir was abkaufen will! Diesmal soll's vielleicht Deine Alte sein — und die könntest Du ihm ja billig ablassen!

Ein neues Gelächter, in das nur der Angeredete selbst nicht einstimmte, belohnte diesen ausgezeichneten Scherz. Herrn August Pahl aber mochte es plötzlich wie eine Anwandlung des Verlangens überkommen, die Würde des Hausherrn herauszukehren, denn er richtete sich, so gut es die merkliche Unsicherheit seiner unteren Gliedmaßen ihm gestattete, in die Höhe und sagte, nachdem er seinen Freunden einen vernichtenden Blick zugeworfen hatte:

„Herr Pahl — das bin ich! — Aber wenn Sie vielleicht eine Arbeit bestellen wollen — das ist nicht! — Wir haben es nicht nöthig und wir wollen auch nicht arbeiten; denn wir sind für die allgemeinen Menschenrechte! — Haben Sie mich verstanden? — Und nun nehmen Sie gefälligst Platz und sagen Sie mir, was Sie eigentlich wünschen!"

Sichtlich befriedigt ließ er sich nach dieser wohlgelungenen Rede nieder. Rudolf aber durfte nicht zweifeln, daß seine Aussichten verzweifelt schlechte waren, wenn er wirklich darauf angewiesen blieb, mit diesem Trunkenen zu unterhandeln. Wie hilfesuchend blickte er nach der Frau am Ofen, die er wohl für die Mutter der kleinen Frieda halten mußte, hinüber, die aber starrte nach wie vor unverwandt auf die schmutzigen Dielen nieder, den Vorgängen im Zimmer offenbar nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkend, und nur durch eine mechanische Bewegung der Kniee das elende kleine Kind hin und her wiegend.

Da es somit unmöglich schien, sich an sie zu wenden, antwortete Rudolf mit aller Höflichkeit, die er unter den obwaltenden Umständen noch aufzubringen vermochte, auf die sonderbare Bewillkommnung des Herrn August Pahl:

„Es war eigentlich mein Wunsch, unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen; aber ich will es Ihrer eigenen Entscheidung überlassen, ob Sie meine weiteren Mittheilungen und Vorschläge allein oder in Gegenwart der Herren da entgegen nehmen wollen. Ohne Zweifel haben Sie Ihre Tochter Frieda bereits vermißt und befinden sich in großer Sorge um das Schicksal des Kindes —"

Die vier Männer am Tische stießen einander an, warfen sich mit pfiffig eingekniffenen Augen bedeutsame Blicke zu und brachen dann, wie auf ein Signal, in neue Heiterkeit aus, von der diesmal auch Herr August Pahl angesteckt wurde.

„Ja, wir befinden uns in großer Sorge," bestätigte er, von halbunterdrücktem Lachen geschüttelt; „wir sind sehr traurig, — Sie sehen ja, daß wir sehr traurig sind — und meine Freunde sind blos deshalb bei mir geblieben, weil sie meinten, daß ich getröstet werden müßte."

Das Gelächter der würdigen Tafelrunde schien kein Ende nehmen zu wollen; die Frau am Ofen aber war auch durch die Erwähnung des Namens, der ihr so überaus theuer sein mußte, nicht aus ihrer Stumpfheit aufgerüttelt worden. Rudolfs Empfindungen hätten nicht unbehaglicher sein können, wenn man ihn in einen Raum mit fünf Irrsinnigen gesperrt hätte.

„Ihre Heiterkeit ist mir zwar nicht ganz verständlich," sagte er mit einiger Schärfe, „aber ich nehme sie als ein Zeichen dafür, daß es Ihnen nicht schwer fallen wird, auf den Vorschlag einzugehen, wegen dessen ich hierher gekommen bin. Die kleine Frieda, die allerdings nahe genug daran war, einem sehr traurigen Schicksal anheim zu fallen, ist durch eine gütige Schicksalsfügung davor bewahrt geblieben und befindet sich jetzt in den besten Händen. Die junge Dame, welche sich ihrer angenommen hat —"

„Was? Jetzt ist es mit einem Mal eine junge Dame?" fiel August Pahl mit einem mißtrauischen und tückischen Aufblick der wässerigen Augen ein. „Vorhin war es doch ein altes Ehepaar? — — Wer ist denn da der Schwindler? — Sind Sie's oder war es der Andere?"

„Welcher Andere?" fragte Rudolf betroffen. „Ist denn schon vor mir Jemand in dieser Angelegenheit bei Ihnen gewesen?"

„Natürlich! — Heute Mittag war Einer hier — Einer, der sich für'n großen Schlaukopf hielt und der gleich alle Papiere und Dokumente fix und fertig in der Tasche hatte. — Na, ein bischen über'n Löffel barbiert haben wir'n doch — nicht wahr, Wilhelm? Wer uns übertölpeln will, der muß doch etwas früher aufstehen."

„Und was hat Ihnen dieser Andere über den Verbleib Ihrer Stieftochter berichtet? — Ich frage Sie danach wahrlich nicht aus Neugierde, sondern weil ich einen sehr starken Verdacht habe, daß Sie in der That einem Betrüger zum Opfer gefallen sind."

Herr August Pahl ließ etwas wie ein behagliches Grunzen vernehmen.

„Na, wenn alle Betrüger von dieser Sorte sind, so kann man sich ja nichts Besseres wünschen, als betrogen zu werden. Wissen Sie auch, daß er mir hundert Thaler in guten Zwanzigmarkstücken hier auf den Tisch gezählt hat — blos dafür, daß ich seinen Wisch unterschrieb? Und alle Jahr am heutigen Tage soll mir dieselbe Summe bezahlt werden — ein sehr anständiges Geschäft, wie ich meine!"

„Und an welche Bedingung ist dies Geldgeschenk geknüpft worden? Wozu haben Sie sich verpflichten müssen?"

„Was stand denn eigentlich auf dem Zettel, Wilhelm? Ich glaube, ich sollte erklären, daß ich auf meine Rechte an das Balg verzichte, und ihm ihre Erziehung überließ — und so weiter! Na, wenn ihm die kleine Kröte so viel werth ist, mir kanns ja recht sein! Meinetwegen mag er eine Gräfin oder eine Seiltänzerin aus ihr machen, wenn er nur pünktlich blecht! Das ist die Hauptsache!"

„Und sein Name?"

„Schmidt oder Smiß — oder so ähnlich mag er wohl geheißen haben. Meinetwegen aber kann er auch Müller oder Schulze heißen! — Bei dem Bankier Neubürger in der Friedrichstraße soll mir das Geld ausgezahlt werden — und alle anderen Namen sind mir ganz gleichgültig."

Unfähig, eine Lösung des Räthsels zu finden, vor welches er sich hier gestellt sah, und auf's Aeußerste angeekelt von der brutalen Rohheit und Erbärmlichkeit der Gesellschaft, inmitten deren er sich befand, gab Rudolf alles weitere Fragen auf.

„Unter solchen Umständen hat es freilich den Anschein, als ob ich zu spät gekommen wäre," sagte er, „und wenn Sie ein Schriftstück des angegebenen Inhalts wirklich unterzeichnet haben, ist der Zweck meines Besuchs von vornherein vereitelt. Aber der Zusammenhang der Dinge ist mir noch nicht ganz klar. Ich werde mich darüber an anderer Stelle zu unterrichten suchen, und ich werde wiederkommen, wenn meine Vermuthung, daß hier ein Betrug oder etwas Schlimmeres im Spiele ist, sich als richtig erweist. Vielleicht finde ich dann auch Gelegenheit, Sie allein zu sprechen. — Guten Abend!"

Er verließ rasch das Zimmer, und er mußte sich draußen fast gewaltsam einen Weg bahnen durch den dicht zusammengedrängten Haufen der schmutzigen Kinder, die offenbar eine polizeiliche Abführung des Herrn August Pahl erwartet hatten, und die nun sichtlich enttäuscht waren, daß ihnen ein so vergnügliches Schauspiel entgehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Mitbürger!

Die letzten Reichstagswahlen haben dem Liberalismus in Deutschland eine schwere Niederlage gebracht.

Gespalten in Parteien und Fractionen, uneinig in der Stellung zur Militärvorlage hat das liberale Bürgerthum gegen den Ansturm von rechts und von links den Platz nicht behaupten können, den es in unserem öffentlichen Leben einzunehmen berufen ist, wenn unser Vaterland in seiner politischen, wirthschaftlichen und sozialen Entwicklung nicht schweren Schaden leiden soll. In der Hitze und Erbitterung des in den eigenen Reihen entbrannten Zwistes hat es zum Theil selbst die Hand geboten, um grundsätzlichen Gegnern des liberalen Gedankens, Sozialdemokraten und Antisemiten, den Weg in die Volksvertretung zu bahnen.

Auch unser Wahlkreis hat die unabwendbaren Folgen dieser Uneinigkeit an sich selbst erfahren. Mit Schmerz haben wir es gesehen, daß die Vertretung unserer Stadt, welche die Sozialdemokratie aus eigener Kraft nimmermehr gewonnen hätte, auf diese Weise dem Liberalismus verloren gegangen ist.

Weithin in Deutschen Landen ist im freisinnigen Bürgerthum das Bewußtsein lebendig, daß in dieser Bedrängniß ein fester Zusammenschluß aller liberalen Männer das erste Gebot ist.

Von dem gleichen Gedanken geleitet, rufen wir unsere liberalen Mitbürger auf, in erneuter politischer Arbeit zurücktreten zu lassen, was in einzelnen Fragen an Meinungsverschiedenheiten bestehen mag, und sich zu sammeln zur Verwirklichung der Grundsätze, welche seit mehr als einem halben Jahrhundert allen freisinnigen Männern gemeinsam waren und auch heute gemeinsam sind.

Für unsere Stadt wie für unsere Provinz hat die wechselnde Bildung liberaler Sonderfractionen niemals eine maßgebende Bedeutung erlangen können. Wir sind darauf angewiesen, gegen die konservativ-agrarischen wie gegen die antisemitischen und sozialdemokratischen Bestrebungen einmüthig zusammenzustehen, ob auch die besonderen Meinungen zwischen und in den liberalen Gruppen in einzelnen Fragen auseinander gehen mögen.

Um die gemeinsamen liberalen Anschauungen wirksam vertreten zu können, bedarf es einer Organisation. Zu diesem Zwecke haben wir einen

Liberalen Wahlverein

in Stettin gebildet. Wir laden unsere liberalen Mitbürger hierdurch ein, diesem Vereine beizutreten. Der Jahresbeitrag ist auf mindestens 1 Mark festgesetzt.

Der Verein will seine Mitglieder nicht auf die starren Formeln eines detaillirten Programms binden. Er will nur alle sammeln, welche die liberalen Grundsätze billigen, die von jeher jeder aufrichtig liberale Mann vertreten hat:

Freie Bewegung für jeden Bürger in wirthschaftlicher, politischer und religiöser Beziehung; Vertretung des allgemeinen Interesses gegenüber allen auf Sondervortheile gerichteten Bestrebungen; Durchführung der Rechtsgleichheit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und Ausbildung unserer Staatseinrichtungen zu einem Rechts- und Verfassungsstaate; Förderung des Handels und der Gewerbe durch Erleichterung des Verkehrs mit dem Auslande; Erhöhung der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit der Nation durch Verbesserung der Verkehrswege und Pflege der gewerblichen Bildung, Schonung der Steuerkraft des Landes, bei gerechter Vertheilung der im Interesse der nationalen Wehrkraft gebotenen Steuerlasten; Bekämpfung jeder künstlichen Vertheuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse.

Die Einigung der Deutschen Stämme zum neuen Deutschen Reich ist ebenso wie die freiheitliche Ausgestaltung unserer Staatseinrichtungen den liberalen Grundanschauungen entsprungen. Die Erhaltung des Reichs gegenüber partikularistischen Bestrebungen und der Ausbau des Deutschen Reichs- und Verfassungsstaates können nur erreicht werden, wenn das liberale Bürgerthum durch eigene Thätigkeit die ihm gebührende Geltung in unserem öffentlichen Leben erringt und behauptet.

Hierzu in unserer Stadt mitzuwirken, ist die Aufgabe unseres liberalen Wahlvereins, der in Erfüllung dieser Aufgabe auch mit anderen liberalen Organisationen gemeinsam zu arbeiten jeder Zeit bereit sein wird.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Meldungen zum Beitritt entgegenzunehmen.

Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins.

Ritschl, Vorsitzender. **Otto Kühnemann.**
Dr. Hirschfeld, Schriftführer.
Braesel. Dr. Hugo Delbrück. Dr. Victor Delbrück.
Dr. Dohrn. Carl Gerber. Klitscher. Dr. König.
Krokisius. Kühnemann jun. Nordahl. Pée.
Schlutow. Wolff.

Heute früh verschied sanft nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Frau und unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ernestine Pagel,

geb. **Bremer,**

in einem Alter von 51 Jahren.

Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.

Wilh. Pagel

nebst Angehörigen.

Stettin, den 12. Juli 1893.

Beerdigung Freitag, den 14. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Bogislavstraße 46.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Gottschalk [Stralsund].

Verlobt: Fräulein Paula Lehmann mit Herrn Leon Vakscher [Pasewalk-Berlin].

Gestorben: Herr Gustav Hübner [Köslin]. — Frau Wittwe Christiane Mehl geb. Cornehl [Greifswald].

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Kreise Flatow des Regierungsbezirks Marienwerder unweit der Stadt Krojanke belegene zum Königlich Prinzlichen Familien-Fidei-Commiß gehörige Domaine Buntowo mit einem Areale von rund 480 ha wird auf den Zeitraum vom 1. Juli 1894 bis dahin 1912 im hiesigen Geschäftszimmer im Wege der Submission verpachtet. Die Pachtbedingungen können im Büreau eingesehen und auch gegen Copialien bezogen werden. Zur Uebernahme der Pachtung der Domaine Buntowo ist ein Vermögensnachweis von 60,000 Mark erforderlich, welcher durch ein Attest des Kreislandraths oder der Steuerverwaltungsbehörde oder auf sonst glaubhafte Weise dem unterzeichneten Amte nachzuweisen ist. Die bisherige Pacht für Buntowo beträgt 8400 Mark. Die abzugebenden Gebote sind dem unterzeichneten Amte mit der Aufschrift „Gebot für die Pachtung der Domaine Buntowo" spätestens bis zum

14. September cr. Abends

versiegelt franco einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote findet am 15. September cr., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Geschäftszimmer in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.

Flatow, den 8. Juli 1893.

Königlich Prinzliches Rentamt.
Bringmann.

Eine **Lehrerin** mit guten Zeugnissen versehen, einige Jahre als Erzieherin fungirt, sucht sofort oder später Stellung. Adressen unter **M. G.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, niederzulegen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Stettin vorräthig bei **Hans Priebe,** vorm. Späthen'sche Buchhandlung, Breitestrasse Nr. 41.

Für die Reise

empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen:

Hand- u. Ringtaschen,
Couriertaschen,
Reisekoffer,
Plaidriemen.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Otto Weile,

Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Ecke Bollwerk,

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in sauber abgezogenen und genau regulirten **Uhren** unter **dreijähriger Garantie:**

Nickel-Uhren	von	8 ℳ an,
Silberne Cylinder-Uhren	„	14 „ „
Silberne Cylinder-Remont.-Uhren	„	15 „ „
„ Ancre-Remont.-Uhren	„	25 „ „
„ Damen-Remont.-Uhren	„	18 „ „
Goldene Herren-Remont.-Uhren	„	40 „ „
„ Damen-Remont.-Uhren	„	22 „ „

nur 14k. Gold, gestempelt.

ff. Gold-Doublée-Ketten von 7,50 Mk. an.

Specialität: Talmiketten

in den feinsten Goldmustern, **nur von mir echt zu beziehen und mit meinem Stempel versehen, 5 Jahre schriftliche Garantie.**



Panzer-Herrenketten von 3 ℳ an,

Panzer-Dam.-Ketten von 4 ℳ an.

Regulatoren, Wanduhren und **Wecker** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen an Uhren werden sauber und gut unter Garantie billigst ausgeführt.



Behrendtina ist ein neues Musikwerk mit wechselbaren Noten.

Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt.

Behrendtina soll in keinem Hause fehlen.

Behrendtina ist für Tanz und Unterhaltungsmusik.

Behrendtina ersetzt jedes größte Instrument.

Behrendtina kostet mit 6 Notenscheib. **franco** Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **Mk. 16,50,** extra Notenscheib. **0,35 Pf.** **Nachnahme nur unfrankirt.** Außerdem **Polyphon, Symphonium, Pianophon** 2c. Illustr. Preisliste gratis und frc.

H. Behrendt,
Berlin SW., Friedrichst. 160.
Musik-Instrument.-Fabr. u. Exp.*

Belgische Lapins, 7 und 10 Wochen alt, billig zu verkaufen Deutschestr. 18, Eg. Blücherstr., 1 r.

Ein junger Habicht ist zu verkaufen Schulzenstr. 44, 3 Tr.

Donnerstag, den 13. Juli:

Rosen-, Beerenobst- u. Sommerobst-Ausstellung

im Garten des Concert- und Vereins-Hauses.

Eröffnung: Vormittags 10 Uhr. Schluß: Abends 10 Uhr.

Von Nachmittags $4^1/_2$ Uhr an:

Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des **Pasewalker Kürassier-Regiments** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabstrompeters **F. Otto.**

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pf. und Tageskarten à 75 Pf. sind zu haben bei den Herren:

F. Engelmann, kl. Domstr. 21.	**M. Schröder,** Königsthor 11.
M. Fritsche, Bismarckstr.	**Gust. Schultz,** Paradeplatz 3.
A. Gaulke, Paradeplatz 5.	**P. Teltow,** Breitestr. 63.
O. Kiekhöfer. Apfelallee 25.	**P. Wernecke,** Kohlmarkt.
Gebr. Koch, Königsthor 13.	**Alb. Wiese,** Frauenstr. 34.
H. Kyaw, Moltkestr. 4.	

Kassenpreis 50 Pf., Kinder 25 Pf., von $7^1/_2$ Uhr Abends ab Schnittbillets à 30 Pf.
Mitglieder des Gartenbau-Vereins haben mit ihren direkten Angehörigen **gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.**

Champignonbrutsteine,

echt Deutsche, zur Anzucht von Champignon, preisgekrönt in Rußland, Oesterreich und allen größeren Städten Deutschlands, empfiehlt

W. Gerntz, Wildpark, Potsdam.

Persönlich zu sprechen in der **Ausstellung,** Concerthaus.

„Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha."

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebens-Versicherungs-Anstalt verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Telephon Nr. 385. **Ludwig Rodewald,** Falkenwalderstraße Nr. 119, p.

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.
Irisch-röm. u. Dampfbäder. Electr. und pneumat. Behandlung
Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle. Molken. Alle **Mineralwässer** in natürlicher Temperatur. **Kefyr.** — Bewährter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — **Prospecte gratis** durch Die städtische Badeverwaltung.

Neuenahrer Sprudel.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ahrthal-Bahn.

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme, anerkannt bestwirkend bei chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Leberanschwellungen, Fettleber, bei Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Diabetes mel., Gicht, Rheumatismus, Katarrhen der Respirations-Organe, Frauenleiden, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Nur das Kurhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, anerkannt sehr gute Verpflegung, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in directer Verbindung. — Durch die Direction, Niederlagen und Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden. — Prospecte gratis.

Bad Driburg am Teutoburgerwalde.

Station der Altenbeken-Holzmindener Eisenbahn.

Saison vom 15. Mai bis 1. October. Vier altbewährte Stahlquellen mit unübertroffenem Kohlensäure gehalt. Caspar Heinrich-Quelle, vorzüglich bewährt bei Nieren- und Blasenleiden. Neues Moorbadhaus, elektrische Bäder, Molke, Massage, Luftkurort, waldreiche gebirgige Umgebung. Kurmusik-Concerte.

Brunnen-Versand nach allen Welttheilen. Anfragen erledigt die

Freiherrlich von Sierstorpff-Cramm'sche Administration.

Bad Muskau O.-L.

Eisenmoor- und Mineralbad. Fichtennadelbad. Luftkurort.

Altbewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, Nervenkrankheiten, Frauenleiden.** Prospekte gratis durch

Gräflich Arnim'sche Bade-Verwaltung Muskau.

Hannover - Altenbekener Eisenbahn. Saison 15. Mai bis 1. Oct.

Bad Pyrmont.

Pferdebahn zum Salzbade und Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an das Fürstl. Brunnen-Comtoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt.

Fürstl. Brunnen-Direction.



Kleinsteubers Pfeifenfabrik in Arzberg E 5 [Bayern] übersend. geg. Einsend. von nur 70 Pf. in Marken Probestück dieser Pfeifenköpfe od. Cigarrenspitze postfrei nach jed. Ort. — **Fertige Pfeifen in grosser Auswahl.** Wiederverk. ges. **Garantie:** Ich nehme jed. **geraucht.** Probepfeifenkopf geg. vollen Ersatz des eingesandt. Betrages innerhalb 8 Tagen nach Empf. zurück, sofern solcher mein. Anpreis. nicht entsprechend befunden wird.

Franz G. Kleinsteuber.

Farben, trockene und

mit bestem gekochten Doppelfirniß angeriebene **Oelfarben,**

Lacke und **Lackfarben,** | eigene Fabrikate.
Firniß, Siccativ, |

Pinsel aller Sorten für Maler und Maurer.

Leim, Schellack 2c.

W. Reinecke, Frauenstr. 26,

Firniß-, Lack-, Siccativ- und Oelfarben-Fabrik, Drogen- und Farbwaaren-Handlung,

gegründet 1843.

---

80 Kisten Champagner.

Marke **Carte Blanche, Charlier & Co.,** per Kiste von 12 ganzen Flaschen **Mk. 15** frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Tischendorf & Co.,** früher **Andree & Wilkerling,** Spediteure, Sellhausbollwerk 3.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Niederlagen in Stettin: **W. Hofmeister,** Moltke- und Pölitzerstraßen-Ecke. **Erich Richter,** Breitestraße Nr. 65.

Zum Taubenabwerfen, Vogelschießen und Verloosungen

empfehle als besonders zu Geschenken geeignet zu billigen Preisen:

a. Für Herren:

Cigarrentaschen,	Aschbecher,	Portemonnaies,
Brieftaschen,	Feuerzeuge,	Taschenkämme,
Schreibzeuge,	Briefbeschwerer,	Skatblocks.

b. Für Damen:

Photographiealbums	Toilettes,	Damengürtel,
Poesies,	Handarbeitstäschchen	Schreibmappen,
Papeterien,	Briefkassetten,	Visites.

c. Für Kinder:

Bilderbücher,	Griffelkasten,	Jugendschriften,
Notizbücher,	Tuschkasten,	Reißzeuge,
Gesellschaftsspiele,	Federkasten,	Portemonnaies v. 10 ₰ an,

sowie viele andere Sachen in großer Auswahl.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Mein Ofen-Lager und Setzerei

befindet sich jetzt

Frauenstraße 15, part. links.

Es sind dortselbst auf Lager die vorzüglichen Fabrikate der Ofen-Firma **G. Dürin** zu Fürstenwalde a. d. Spree und die Veltener Fabrikate.

G. Th. Gedwart, Töpfermeister.

Vorzügliche

Koch- u. Speise-Schokoladen

von 1 ℳ per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,

Deutsche Schokolade p. Pfd. 1,60,

Deutscher Kakao p. Pfd. 2,40 M.,

leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack, empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,

Berlin C., **Stettin,** Kohlmarkt 2.

---

3 Meter f. blau, braun od. schwarz **Chéviot** zum **Anzuge für 10 Mk.** versendet franco gegen Nachn. **J. Büntgens,** Tuchfabrik, **Eupen** bei **Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle.

Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 Cognac 1795 gegr.
Specialität hochfeine alte Cognac's.
Zu bezieh. durch die Weingrosshandlg.

Eine Parthie fast neue

eisenbändige **Kübel und Bottige** von 3—1500 Lt. Inhalt, billig zu verkaufen.

Gbr. Beermann,

Speicherstr. 29.

Uhren! **Wer?** Uhren!

eine **Uhr** braucht, bestelle bei mir, denn **Schweizeruhren** sind die besten; solid, pünktlich und genau gehend. Sendung portofrei.

Remontoir	Silber, fein, 10 Rub. Goldrand, **M. 14.50**
Remontoir	Silber, fein, allerbeste, 10 Rubis, **M. 16,—**
Remontoir	Silber, hochfeine Anker, 15 Rub., **M. 20,—**
Remontoir	Silber, Anker, m. Sprungd. $^1/_2$ Chronomet. **M. 25,—.**

Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 und 80 ₰ das Pfd. in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff,** Ottensen bei Hamburg.

1000 **Briefmarken,** ca. 170 Sorten 60 ₰, — 100 verschiedene überseeische 2,50 ℳ, — 120 bessere europäische 2,50 ℳ bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Kirchplatz 3, Vorderh.

4 Tr., eine freundlich geräumige Wohn. von Stube, Kam., Küche zu vermiethen.

Näheres **1 Treppe.**

Tischler-Werkstatt zu 6 Bänken, nebst Wohnung und etwas Lagerraum für Möbel wird zu miethen gesucht. Adr unter **S. H. 96** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Nebenverdienst
lohnend und leicht

für **Kaufleute, Ingenieure** und **Architecten, Maurer- u. Zimmermeister** etc., an allen grösseren Plätzen des In- und Auslandes gewährt altrenommirte, leistungsfähige Maschinenfabrik für Nachweis von Neu- und Umbauten, in denen deren Spezialität, welche in fast allen industriellen und Privat-Neubauten Bedürfniss, projectirt ist. Offert. m. Referenzangabe sub **943 A. G.,** Centr.-Annoncen-Büreau Berlin SW. 19, Leipzigerstr. 48.

Elysium-Theater.

Donnerstag:

(Ermäßigte Preise, Parquet 75 Pfg.)

11. und vorletztes Gastspiel des Herrn

Leon Resemann.

Kean.

Freitag:

Letztes Gastspiel und Abschieds-Benefiz des Herrn

Leon Resemann.

Richards Wanderleben.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen.
Restauration à la carte. — Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Kotz's Garten.

Heute, **Donnerstag:**

Gr. Extra-Streich-Concert

bei freiem Entree,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn Musikdirektors **Engelhardt.**

Anfang 4 Uhr.

Otto Kotz.

Gotzlow.

Heute, Donnerstag, den 13. Juli,

Nachmittags 5 Uhr:

Militär-Extra-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **G. Offeney.**

Billets, für die **Hin-** und **Rückfahrt** und zum **Extra-Konzert gültig,** sind Donnerstag zum Preise von 50 Pfg. pro Stück auf **allen Schiffen** zu haben. Kassenpreis 50 Pfg.

Dutzendbillets an der Kasse: $^1/_2$ Dtzd. 2,10 Mk. / 1 „ 4,20 Mk.

Von $6^1/_2$ Uhr ab:

Schnittbillets à 25 Pf.

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag:

Im prachtvoll schönen Sommergarten:

Zum 8. Male:

Die Zauberflöte.

Burlesque-Pantomime mit Tänzen und Evolutionen in 2 Akten von **A. Quasthoff.**

Großartiger Erfolg! Stürmischer Beifall!

Auftreten des neu engagirten aus **18 Damen** und **12 Herern** bestehenden **Spezialitäten-Personals!**

Nach der Vorstellung:

Vereins-Sommernachts-Ball!

Bei ungünstiger Witterung im Theatersaal.

Bellevue-Theater.

Donnerstag, 13. Juli 1893:

Benefiz Oscar Teuscher.

Das Gefängniß.

Lustspiel in 4 Akten v. Roderich Benedix.

Dr. Hagen — — — **Oscar Teuscher.**

Hierauf:

Die Zillerthaler.

Liederspiel in 1 Akt v. Nesmüller.

5 Uhr: Gartenfreiconcert.

Freitag, 14. Juli 93:

Vogelhändler.

Sonnabend, 15. Juli 93:

Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Hilfsbedürftigen in Schneidemühl.

Großes Gartenfest mit Extra-Concert u. Brillantbeleuchtung.

Italienische Nacht.